

Predigtgedanken am 26./27.02.2022
Herz Jesu Bad Kissingen
zu Lk 6, 39-45 Verfasserin: Eva Maria Petrik

Im elften Jahr steh ich nun hier
mit einem närrischen Papier,
hatt' wirklich überlegt sehr lange,
mir wurd' dabei tatsächlich bange,
darf ich denn Frohsinn hier verbreiten,
in diesen glanzlos, trüben Zeiten?
Nach jetzt zwei Jahren Pandemie
geht's vielen Leuten schlecht wie nie,
Querdenkertum und Depression
fördern die Spaltung der Nation,
so viele Langzeitkranke, Tote,
im Osten schlimmer Kriegsdespote,
uns Angst einflößt, was jetzt wohl werde
aus unsrer wunderschönen Erde.
Als ich die Predigt schrieb, s'ist wahr,
da war bei weitem nicht so klar,
dass einer geht den letzten Schritt,
die Weltordnung mit Füßen tritt,
nicht nur propagandistisch hetzt,
sondern Waffen auch einsetzt,
Menschen tötet und verletzt,
und trotzdem wage ich es jetzt,
Ihnen all das hier zu sagen,
die Gedanken vorzutragen,
die ich im Januar geschrieben,
weil damals sie mich sehr umtrieben.

Wenn morgens Zeitung ich aufschlage,
nur mit gesenktem Blick es wage,
zu seh'n, was wird heut' aufgedeckt,
wo ist die Kirche angeeckt?
Wo hat sie statt glaubwürdig, redlich,
mal wieder völlig überheblich,
verschwiegen und gelogen,
Menschen verletzt, betrogen?
Da vergeht uns doch der Spaß,
mehr als voll ist jetzt das Maß.
So manches Mal frag ich jedoch,
muss ich mich nun in einem Loch
als Christ verstecken, schämen,
mich reuevoll nur grämen?
Sie dürfen mich nicht falsch verstehen,
jedes einzelne Vergehen,
deckt auf, verfolgt, ich wirklich bitte,
doch bleibe Gott in unsrer Mitte,
er ist's, dem weiter ich vertrau,
auf dessen Botschaft ich fest bau.
So vieles in der Welt läuft schlecht,
wer Schlechtes tut, ist nie im Recht.
Wir sollten dennoch uns nicht scheuen,
von Herzen uns zu freuen.

Ein Plädoyer nahm ich mir vor
für Lachen, Frohsinn und Humor.

Und dann les ich zur Fasenacht,
bei Lukas: weh Euch, die Ihr lacht,
Ihr werdet klagen, weinen,
was kann er damit meinen?
Wir hörten's vor zwei Wochen,
da hat es Jesus ausgesprochen,
bedient damit alle Klischees,
mit seinen vielen Achs und Wehs,
was gerne man uns unterstellt,
wir sei'n ja nicht von dieser Welt,
Christen seien Pessimisten,
humorlose Spaßpolizisten,
in den Geboten stünde,
was Spaß macht, das sei Sünde.

Die Frau eines berühmten Generals
humorvoll, witzig sagt einstmals:
Ein Mann im Zug saß gegenüber,
ich blickte immer wieder rüber
und dachte wirklich, er sei Christ,
er schaute nämlich gar zu trist,
bis er beschämt mir später sagte,
Magenverstimmung ihn nur plagte.

Selbst unter uns so manche glauben,
die Bibel würd' uns nicht erlauben,
uns zu freuen und zu lachen,
humorvoll Unsinn auch zu machen,
weil man im Neuen Testament
tatsächlich keine Stelle kennt,
wo Jesus offiziell mal lacht,
davon ist nichts uns überbracht.
Doch wo tut er sein erstes Wunder?
Eine Hochzeit macht er bunter,
Wasser verwandelt er in Wein,
erspart so manchem Schmach und Pein.
Bei vielen Feiern er zugegen,
bracht sicher Freude und auch Segen.
Wer von uns glaubt denn ernsthaft bloß,
dass er dort war als Trauerkloß?

Die Feldrede hör'n wir seit Wochen,
bei Lukas wird davon gesprochen,
Jesus stieg vom Berg herab,
sich in die Ebene begab,
hin zu den Menschen, ihren Sorgen,
dahin, wo Angst sie ham vor morgen;
in Niederungen unsres Lebens,
das wir oft halten für vergebens,
schaut er nicht auf uns runter,
er kommt zu uns hinunter,
spricht mich auf Augenhöhe an,
ich besser so verstehen kann.